

Diabetes? Ab in die Augenarztpraxis!

Wer unter Diabetes leidet, muss auf seine Ernährung achten - das ist allgemein bekannt. Aber auch die Augen brauchen ganz besondere Aufmerksamkeit.

Für Menschen mit Diabetes mellitus, der Zuckerkrankheit, sind regelmäßige Augenuntersuchungen wichtig, damit Folgeerkrankungen am Auge früh erkannt und Sehstörungen verhindert werden können. Doch bis zu 50 Prozent der Menschen mit Diabetes erhalten bisher kein Screening; das geht aus Untersuchungen von Krankenkassen hervor. Der Berufsverband der Augenärzte Deutschlands (BVA) und die Initiative zur Früherkennung diabetischer Augenerkrankungen (IFDA) fordern verstärkte Anstrengungen zur Aufklärung und Schulung der Betroffenen. Die Zahlen im Deutschen Gesundheitsbericht Diabetes 2022 sind ernüchternd: Nach der Neufeststellung eines Typ-2-Diabetes wird nur ein Drittel der Betroffenen umgehend au-



Bei bekanntem Diabetes überprüft der Augenarzt nicht nur regelmäßig die Sehstärke, sondern auch die Netzhaut des Patienten oder der Patientin. Sie ist besonders gefährdet, durch die Zuckerkrankheit geschädigt zu werden, was zur Erblindung führen kann.

Foto: AdobeStock/nd3000

genärztlich untersucht. Nach zwei Jahren Diabetesdauer sind es immer noch 50 Prozent der Menschen, die dem Screening entgehen. Dabei empfehlen Experten in der S3-Leitlinie zur diabetischen Retinopathie und Makulopathie regelmäßige Augenuntersuchungen, da frühe Stadien der durch die Zuckerkrankheit

verursachten Schäden am Auge keine Symptome hervorrufen. Bei Augenuntersuchungen lassen sich Veränderungen dagegen schon erkennen – und dann auch behandeln – bevor eine Sehverschlechterung eintritt. Zu hohe Blutzuckerwerte schädigen die kleinen Blutgefäße (auch) in der Netzhaut

des Auges. Zunächst sind es kleine Aussackungen an den Gefäßen, so genannte Mikroaneurysmen. Doch es kann auch zu Blutungen oder zu Gefäßwucherungen kommen, die die Netzhaut schädigen. Da Symptome oft erst in fortgeschrittenen Krankheitsstadien auftreten, ist es umso wichtiger, Veränderungen

Schleichende Entzündung: Eine Uveitis macht sich oft erst spät bemerkbar

Dr. med. Beate Steinhorst
Fachärztin für Augenheilkunde und Refraktive Chirurgie
AugenLaserZentrum
Wiesbaden



Foto: Dr. Beate Steinhorst

Bei geröteten Augen denken die meisten zunächst an eine Bindehautentzündung. Kommen aber auch noch Schmerzen dazu, Lichtempfindlichkeit und das Gefühl, Schlieren oder Schleier vor den Augen zu haben, können ganz andere Ursachen dahinter stecken. Beispielsweise eine Entzündung der mittleren Augenhaut (Uvea), die sich aus verschiedenen Bereichen des Auges zusammensetzt. Eine solche Uveitis kann durch verschiedene Erkrankungen ausgelöst werden. So sind

zum Beispiels Rheumapatienten besonders anfällig, eine Uveitis zu entwickeln. Die Krankheitssymptome sind unterschiedlich, je nachdem, welcher Abschnitt im Auge von der Entzündung betroffen ist. Ist es der vordere Augenabschnitt, kommt es meist erst spät zu Beschwerden, die sich dann oft als Schlieren- oder Fusselsehen äußern. Es können auch Rötungen oder Schmerzen dazukommen. Die mittlere oder hintere Uveitis äußert sich zusätzlich häufig durch deutliches Nachlassen

der Sehschärfe. Manche Infektionskrankheiten können eine Uveitis auslösen. Der Augenarzt kann durch eine eingehende Untersuchung feststellen, ob eine Entzündung im Auge vorliegt. Häufig sind Patienten von einer Uveitis betroffen, die unter einer (anderen) chronischen Entzündung leiden - beispielsweise einer Nasennebenhöhlen- oder einer Zahnwurzelentzündung oder häufigen Mandelentzündungen. Meist helfen Kortisonpräparate - in Form von Augentropfen, aber auch als Tabletten.